

langes Beschwern in horizontaler Lage an die ebene Fläche gewöhnten Plakate, die den Museumsstempel (eventuell wiederholt) und die Zuwachsnummer des Plakatbuches – immer in derselben Ecke – tragen, werden nun in vier verschiedene Grössen (A–D) eingeteilt. Die kleinste Grösse (A), die das Folioblatt der Kupferstichsammlungen nicht übersteigt, daher auch wie diese in Mappenkartons aufbewahrt werden kann, steht der Mammutgrösse gegenüber, die erfreulicherweise gerade bei Kunstblättern die Ausnahme bildet und nur gefaltet

Dr. Hans Sachs*) empfiehlt und auch in einer Wandnische seines Hauses eingebaut hat. Aber von den 16 Schubfächern eines solchen schwer transportablen Möbels sind die obersten und untersten äusserst unbequem. Selbst in den Mittelfächern liegen aber so viele Blätter übereinander, dass die jeweils zuunterst befindlichen nur schwer erreichbar sind, da auf ihnen das sehr beträchtliche Gewicht aller andern lastet. Ungleich übersichtlicher und viel weniger Raum einnehmend, überdies leicht von der Stelle zu rücken sind

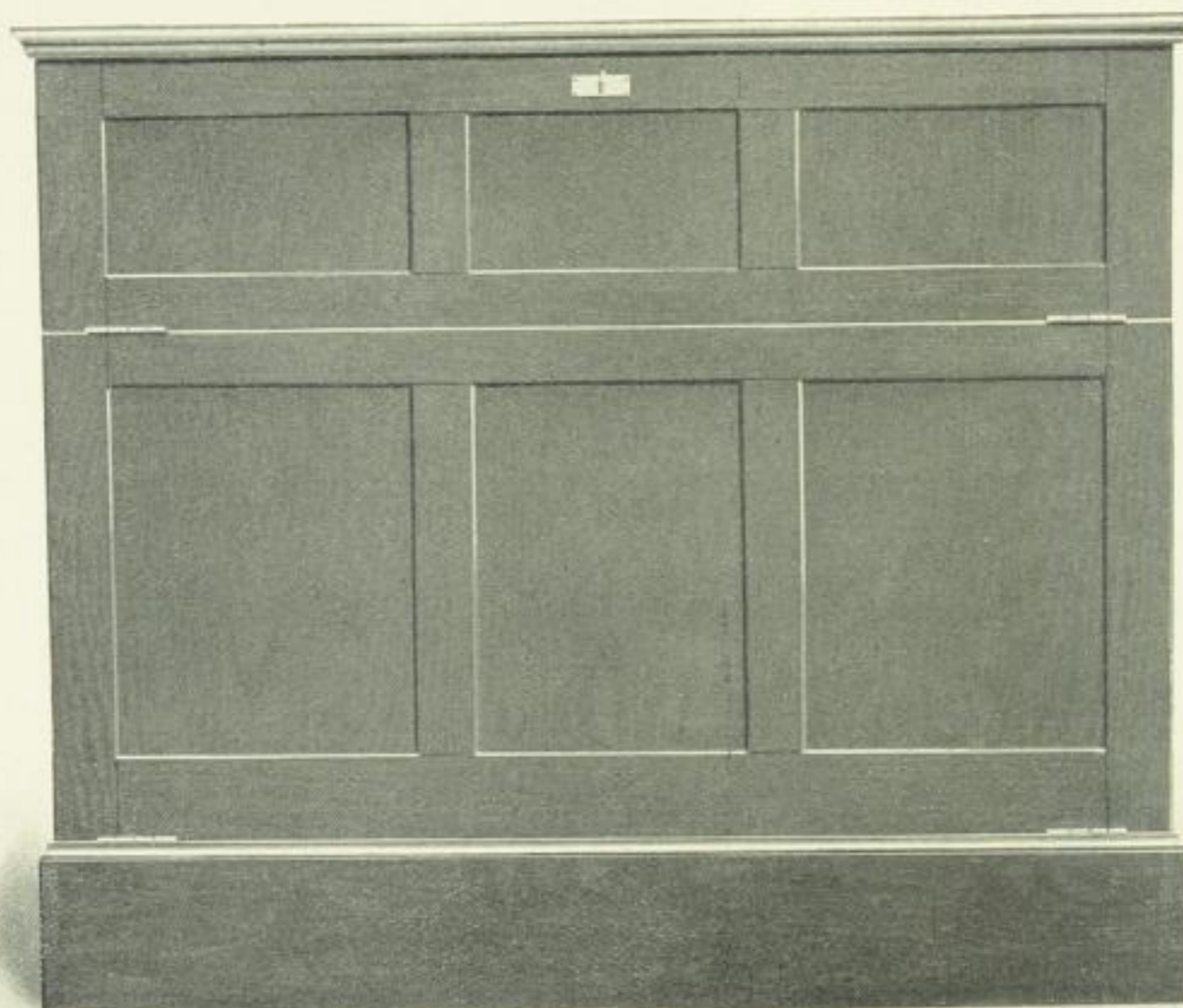


Abb. 4

oder auch (zwischen zwei Holzstäben) gerollt nach Art japanischer Kakemonos besonders verwahrt werden muss. Die beiden dazwischen liegenden Formate sind die häufigsten, und gerade für sie sollen daher auch die Aufbewahrungsschränke eingerichtet sein, indem man alles auf ein Normalmass (C) und auf das halbe Normalmass (B) zurückzuführen trachtet. Unterschiede von zehn oder noch mehr Zentimetern spielen dabei ja keine Rolle.

Wer recht viel Platz hat, wird vielleicht Riesenwürfelschränke von etwa 1,9 m im Geviert wählen, wie sie

die neuen Plakatschränke**) des Stuttgarter Landesgewerbemuseums, die nach dem Muster der Kunstblättermappen unserer Kunsthandlungen angefertigt worden sind. Die beigefügten Abbildungen (Abb. 1 bis 4) veranschaulichen die Ansichten des geschlossenen sowie den Querschnitt des geöffneten Schrankes, dessen in Scharnieren bewegliche Holzzwischenbretter den ja durchwegs versteiften, stehenden Plakaten genügenden Halt

*) „Mitteilungen des Vereins der Plakatlreunde“ II, S. 104 ff. (Berlin, Oktober 1911).

**) Ausgeführt von Wilhelm Knöllner, Stuttgart (Augustenstrasse 24).